

Parlamentarischer Vorstoss

2025/161

Geschäftstyp:	Motion
Titel:	Strategieoffensive in der BUD – Ergebnisse liefern, Grossprojekte meistern
Urheber/in:	Christine Frey
Zuständig:	—
Mitunterzeichnet von:	Blatter
Eingereicht am:	10. April 2025
Dringlichkeit:	—

Der Rückzug aus dem Projekt Campus Dreispitz stellt einen markanten Einschnitt in einer Reihe anspruchsvoller Vorhaben dar, die von der Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) unter der Leitung von Regierungsrat Isaac Reber begleitet wurden. Das mehrfach angekündigte Leuchtturmprojekt wurde beerdigt – ohne Resultat, ohne Plan B, aber mit grossem Vertrauensverlust. Dieses Beispiel steht exemplarisch für ein strukturelles Problem: Immer wieder zeigt sich, dass ambitionierte Ankündigungen nicht im erwarteten Umfang umgesetzt werden. Projekte geraten ins Stocken, obwohl finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Digitale Lösungen zeigen kaum Wirkung, Verfahren bleiben liegen, Partner werden übergangen. Diese Entwicklungen wirken sich nicht nur auf das Vertrauen in die Verwaltung aus, sondern auch auf die Wahrnehmung des Kantons als verlässlichen Standort. Wer investiert noch in einen Kanton, dessen Infrastrukturprojekte scheitern und dessen Verwaltung weder Tempo noch Verlässlichkeit bietet?

Um diesem Eindruck entgegenzuwirken, braucht es eine strukturelle Stärkung der Projektsteuerung und eine klare politische Führung, die Verantwortung übernimmt und Vorhaben verlässlich zum Ziel bringt. Es braucht eine politische Korrektur – strukturell und konsequent. Der Kanton braucht eine Direktion, die führt, liefert und Verantwortung übernimmt.

Ob beim Zubringer Bachgraben, dem Campus Dreispitz oder der Rheinstrasse Augst–Pratteln: Der Kanton sieht sich wiederholt mit Schwierigkeiten konfrontiert, grössere Projekte koordiniert und planungssicher umzusetzen. Die Rheinstrasse wurde zwar formal verlegt, doch vor Ort zeigen sich unfertige Teilstücke, provisorische Übergänge und ein Gebiet, das bisher weder für Wohnbau noch für wirtschaftliche Entwicklung genutzt wird. Das als „Filetstück“ geltende Salina Raurica bleibt damit weiterhin unerschlossen – was auf fehlende übergeordnete Steuerung und Prioritätensetzung hinweist.

Zudem ist entlang der stark belasteten A2 bislang keine umfassende Strategie zur Verkehrsentslastung erkennbar. Gerade hier wäre eine aktive Rolle der Verkehrsplanung aus dem Hause der BUD gefragt.

Um künftig bessere Resultate zu erzielen, sollte dieses wiederkehrende Muster an strukturellen Herausforderungen durch eine verbindlichere und professionellere Projektsteuerung abgelöst werden. Es braucht klare gesetzliche Rahmenbedingungen, die festlegen, wie Grossprojekte in Zukunft geführt, kontrolliert und verantwortet werden sollen.

Der Regierungsrat wird beauftragt, die gesetzlichen und organisatorischen Grundlagen so anzupassen, dass für alle kantonalen Hoch- und Tiefbauprojekte mit einer Investitionssumme ab CHF 20 Mio. folgende verbindliche Standards gelten:

1. Verpflichtende Etappierung und Meilenstein-Budgetierung

Projektbewilligungen erfolgen etappenweise. Für jede Etappe sind Zeitrahmen, Bauinhalte und Kosten transparent und verbindlich auszuweisen.

2. Vertraglich gesicherte Einbindung relevanter Partner

Eigentümer, Baurechtsträger, Nutzer oder Mitinvestoren sind spätestens ab Vorprojektphase zu binden und aktiv einzubeziehen.

3. Externes Projektcontrolling ab CHF 50 Mio. Investitionsvolumen

Eine unabhängige Begleitung prüft Projektfortschritt, Risiken und Budgeteinhaltung. Sie berichtet regelmässig an den Landrat.

4. Verbindliche Transparenz bei Richtungswechseln oder Sistierungen

Der Regierungsrat informiert das Parlament bei grundlegenden Projektabweichungen – mit nachvollziehbarer Begründung und Alternativszenarien.